

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Samstag**  
**den 7. September.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Samstags**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Seite oder deren Raum nur **6 Pfennige**.



**X. Jahrgang.**

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Num- mern, sowie alle königliche Post- Anstalten, bei wöchentlich dreima- liger Versendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

## Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

### Der Ur-Uhn der Schaffgotsche.

Erzählung von Bergemann.

(Bechluss.)

In der Mitte dieser beiden Jungfrauen in Begleitung des Herzogs und der Herzogin nähert sich endlich Gottsche den Rit- tern und Hofdamen. Wie sichtbar Anmuth und Ungezwun- genheit, als hätte er von Kindheit an unter Helden und edlen Frauen gelebt, grüßte er Alle freundlich mit Verbeugung des behelmten, vom Federschmuck umwallten Hauptes und Alle staunten zweifelnd ihn an.

Allein, der edle Waffenmeister stand dabei.

Und zeigte stolz, daß dies sein Schüler sei.

Der nach treuer Prüfung vor acht Tagen

Vom Kaiser selbst zum Ritter ward geschlagen.

Erlaubt, mein hoher Fürst! — sprach der Waffenmeister

zum Herzog — dem jungen Ritter von Schaffgotsch, dem Ritter

der goldenen Sporen, den offenen Ehrenkampf mit dem Ritter

Boleslaus; er hat ihn verhöhnt, als er voriges Jahr mit seinen

Schafen hier in den Burghof einzog. Der Herzog konnte dies

nicht gut verweigern, und völlig gerüstet erschien nach wenigen

Minuten Boleslaus in den Schranken.

Der Kampf begann, unter Hörnerklang rannten die Räm-

pfer an einander, die Lanzen gesplitterten, beide blieben fest

im Sattel. Nun zogen sie das scharfe Schwert und Boleslaus

hieb wild und grimmig d'rein, doch Gottsche wich den Hieben

leicht und gewandt aus. Auf den munteren Streit blickte bei-

fällig lächelnd Agneta und Elisabeth, heiter sah der Herzog auf

ihn, der zufrieden in der Ritterschaar herumguckte, als wolle er

sagen: Schauer, welchen Bräutigam hat Gott meiner Tochter

bescheert.

Doch immer zorniger focht Boleslaus und verhaute sich end-

lich so gewaltig, daß Gottsche ihn im raschen Antritt vom Rosse

stürzte, das Schwert entwand und solches aus den Schranken

schleuderte. Zugleich half er aber dem Gefallenen auch auf

und sagte zu ihm: ob der erlittenen Schmach edler Boleslaus

bin ich nun versöhnt, ich bitte Euch, nehmt dieses Schwert in

Freundschaft von mir als Andenken hin. Ueberascht und bes-

chämt stand Anfangs Boleslaus, ermannte sich, schlug den

Helmschutz auf und umarmte den großmüthigen Jüngling. Alle

jauchzten und der Herzog rief: »An meine Brust, Du ächter

Herzogs Schwiegersohn!«

Gotsche kniete vor ihm, dieser hob ihn auf, sprach: an

meine Brust! habe ich gesagt, und gab ihm einen herzlichen Kuß.

Mein treuer Sohn! — sagte er dann — zum Pfande der

Liebe und meiner Vaterhuld geb ich Dir mein Alles — damit

ergriff er Agneta und führte sie in seine Arme, jeder Kuß von

ihr sage Dir, daß Du des größten Guts, was ich Dir geben

kann, werth bist, und morgen erhältst Du den Ritterschlag von

mir als Ritter meiner Staaten.

Agneta hielt sich innig umschlungen mit Gottsche, als seien sie unzertrennlich.

Den folgenden Morgen wurde der Ritter von Schaffgotsch unter großen Feierlichkeiten vom Fürsten selbst zum Ritter von Polen und Schlessien geschlagen mit den Worten: Bleibe brav, treu Deinem Fürsten, edel und gut gegen Deine Unterthanen und werde der Stammvater eines neuen tapferen Geschlechts und möge sich in diesem der Adel Deines Herzens, der Ruhm Deiner tapferen Thaten fortsetzen vom Vater zum Sohne, vom Sohne bis auf die spätesten Nachkommen; Dein neues Geschlecht glänze und blühe, wenn längst der Stamm der Piasten ausge- storben und in Staub und Asche zerfallen sein wird — gerührt trat der Herzog ab. — Die Ritter verlebten den Tag im raus- schenden Jubel.

Zu der nun baldigen Vermählung wurden Ritter und Gäste geladen, Vorrichtungen aller Arten getroffen, und von keinem Unfälle gestört, erschien endlich der glücklichste aller Tage, der die liebenden Herzen am Traualtare vereinigen sollte. Jede freude empfängliche Seele nahm Theil daran. In der zur Vereinigung der Verlobten bestimmten Burkapelle hielt der Burkaplan im reichen Messgewande die Frühmesse, nach deren Vrendigung das seltene Paar zum ehelichen Bunde vereinigt und eingeseget wurde.

Nach dieser feierlichen Handlung, nach nochmals erfolgtem Segen der frommen Fürstin Hedwig, und den Glückwünschen der Anwesenden, fing das Schmausen und Bankettiren in der Burg an, überall Freudengesang, Becherklang und Jauchzen der Becher. Gaukler und Minnesänger geladen und ungeladen waren vor- handen. Viele sangen in ihre Harfen absichtlich auf Gottschen's wunderbare Erhebung, auf Agneta's seltene Liebe gefertigte Lieder. Andere ihrer gewohnten Mähelein und Schwänke. Ritterspiele und Lustbarkeiten wechselten einige Tage lang ab.

Als aber endlich erholende Ruhe das lärmende Hochzeitwirren auf dem Greifenstein verdrängt hatte, verließ auch die fürstliche Familie die Neuvermählten, und Gottsche arbeitete nun mit rast- loser Thätigkeit an der Glücksbeförderung seiner Unterthanen der neugebildeten Herrschaft Greifenstein, zog immer mehr deutsche Ansiedler an sich, unterstützte sie mit Grund und Boden, mit Rath und That, lichte die Wälder, legte neue Dörfer an und verwandelte die Felder in fruchtbare Fluren; seinem Vater Hans aber, der nicht aus der Burg bei ihm leben mochte, sondern wie zeitlier ein Schäfer bleiben wollte, diesem baute er eine große Schäferei, dem Märberge gegenüber, aus der später das so ge- nannte Röhrsdorfer Vorwerk entstand.

Gotsche und Agneta aber waren ganz glücklich im Blüthen- glanze der Liebe, im Maienhimmel schöner Häuslichkeit, im Segen einer fruchtbaren Ehe, denn noch unter Jahresfrist erfüllte Agneta den ersten Silberblick der Mutterwonne.

Mehrere Pfänder der Liebe folgten, deren treue Pflegerin Elisabeth war, die nie heirathete, sondern bis an ihr Lebensende treue Schwester Agneta's, treue Freundin Gottsche's und deren Kinder Erzieherin blieb. Mit entzückten Blicken stand nach Jah- ren des glücklichsten Ehestandes Gottsche oft im Kreise seiner Lieben, schloß die treue Gattin, so wie Elisabeth an seine männ- liche Brust und rief im gefühlvollsten Tone: »Wer ein solches



Weib und eine solche Freundin auf Erden fand, dem ward hier schon der Himmel zu Theil! »

Sie wurden die Stammältern eines der ähmtlichen hochadelichen Geschlechts, das nicht nur die Grafenwürde erlangte, sondern auch nach sechshundert verfloßenen Jahren noch grünet und blühet in ausgezeichneten Verdiensten um das Vaterland, um die Unterthanen. Die Burg Greifenstein ist zwar bis auf wenige Ueberreste verschwunden, aber der Name Greifenstein wird eben so wenig in der Zeitgeschichte verschwinden, als wie das Geschlecht derer von Schaffgotsch.

## Beobachtungen.

### Der Extrazug nach Freiburg.

Tragikomische Erzählung aus dem letzten Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

»Sie haben sich als ein schlechter Ritter betrahtet,« hub Ritter an, als der Gefallene den Zug ertellt hatte, »Sie blamiren die Dame und machen nur Rückschritte in deren Gunst.«

Der alte Liebhaber brachte mehrere Entschuldigungen vor und bat um fernern Beistand. Ritter versprach es: Sie haben Gelegenheit die Geläufigkeit ihrer Stimme und Beine noch zu zeigen. Sie sehen, der ganze ist Zug militärisch formirt, voran das Musikchor, hinter diesem den großen Fahmenträger und den Hauptmann. Es fehlt noch an einem Corporal, der die Sectionen in Ordnung hält. Thun Sie Ihre Schuldigkeit. Sie sind ja übertiefs auch Soldat gewesen und haben sogar bei Jena in einem Graben gelegen, darum zeigen sie sich ihrer Braut als echter Kavaliere.

Das war dem Alten nicht recht; er wäre so gern neben Eulalia gegangen, nun sollte er allem, vielleicht hinter dem Zuge wie ein Marodeur einherstiefeln — was half's, er slugte seine Vatermörder möglichst zurecht und hob seinen Commandostab.

Der Grauhäufing bildete die Spitze der Artiegarde, denn er konnte, matt und schläfrig, mit dem Zuge nicht gleichen Schritt halten. Dies, wie der neue Posten war dem Grünen nicht behaglich, denn er wollte eine mehr als nothwendige Vertraulichkeit zwischen Eulalia und Ritter bemerken.

Mit Ausnahme einiger improvisatorischen Lächerlichkeiten würde der Zug höchst prosaisch durch den romantisch-schönen Grund gegangen sein, wenn nicht der Dichter (man muß wissen, daß, wo in Schlesien mehr als drei beisammen sind, immer ein Dichter unter ihnen ist) durch seine aus dem Grunde aufsteigenden und die höchsten Höhen übersteigenden Phrasen der Prosa einige Romantik beigemischt und mit gefälligen Seelenlächeln die Schönheiten des Tages geschildert hätte.

Ganz ermattet kam der alte Corporal mit der fröhlichen Compagnie auf dem Schloßplatz an. Hier sollte einige Minuten gerastet werden, um im Siegesmarsch über die Zugbrücke in das alte Schloß zu marschiren. Ein erhabener Augenblick! als jetzt der Dichter mit Pathos vor die Versammelten trat und ihnen eine herzerschütternde Redt hielt, die der Beobachter wegen ihrer unerreichten Höhe in Poesie nicht wiederzugeben vermug — dem Grünhäufing und Corporal gingen die Augen über; doch nahm er alle Kräfte zusammen, als: Marsch! kommandirt wurde und unter Trompetengeschmetter das Fähnlein lustiger Reifiger mit ihren Damen in die Burg einzog.

»Was meint Ihr, gefällt dies wohl Allen?« Ein stöhnendes Ja! aus dem Munde des alten Liebhabers war die Antwort. Eulalia und Ritter waren in den Gängen der alten Burg verschwunden zu argem Verdruß des grüngaunen Männerpaars.

Zwei Stunden waren vergangen unter Freud und Eld, denn trug niemand anders den Kummer, so war es doch das lebende Paar, welches durch sein Verschwinden in die Prunkgemächer der Burg, wo es von dem eifersüchtigen Grünen entappt wurde, dessen höchste Eifersucht reizte und dem lebenden Ritter alles Vertrauen genommen hatte. Dieser wartete nur noch auf seine Freunde Knödnich, Rand und Land, die noch immer nicht erscheinen wollten. Endlich kamen die Geführten in Gesellschaft mehrerer Damen und Herren, unter denen sich auch der kleine freundliche Herr mit Lidus aus Ingramsdorf befand.

Die Freude und der Jubel über das Wiedersehen war groß. Ritter erzählte in Kürze, welche Widerwärtigkeiten seine beiden

unaussehllichen Gefährten ihm und seiner holden Schönen verursacht und bat um schleimigen Rath und Hilfe. Knödnich nahm eine Pflse, warf das Falkenauge im Kreise der Burg: Die soll geholt werden, rief er, verlaß Dich auf meine Hülfe — zuvörderst verhilf mir zu einer Magenstärkung.

Rand strich sich den Bart und Land sprach mit einer äußerst reizenden Breslauerin in Schwarzseidenem Kleide; dunkle Fülle von Locken berührte leise den Purpur eines benachbarten Wangenpaares, erhöht durch den Feuerblick des frischen Auges.

Am den Verdacht von Dir zu wälzen, versetzte Knödnich, will ich Deinem argen alten Nebenbuhler weismachen, daß die holde Emma Deine Braut ist; ich zweifle nicht an seinem Glauben, thu' Du nur das Deinige und halte Dich bis zu einem gewissen Zeitpunkte fern.

Gesagt, gethan! Knödnich setzte sich als unterhaltender Gesellschaft zum grüngaunen Männerpaare, der holden Eulalia gegenüber, ohne jedoch die sanften Blicke dieses holden Wesens zu ertragen — und begann mit Glück seine Operationen, wobei ein paar Flaschen Wein die besten Subsidien waren. Siehe! zwei, drei, vier Flaschen standen schon geleert auf dem Tische. Nach einem, wie es schien, interessanten Gespräche, stand er auf, nahm beide Männer unter die Arme und führte sie in die alte Burg; sie mußten buchstäblich geleitet werden, denn es mangelte ihnen die Kraft der Füße.

(Fortsetzung folgt.)

### Erfordernisse einer Tänzerin.

Die Tänzerin sei vor allen Dingen dumm, damit sie tüchtig sei, die fade Unterhaltung der Leute zu ertragen, welche hingegen die Kosten ihrer Unterhaltung tragen.

Sie liebe blaue Uniformen, gewöhne sich an das Klirren der Kavaliere-Degen. Schnurdrähtchen haßen Mädchen ohnehin nicht.

Sie nehme Antheil an der Pferdezucht und an dem Wette rennen, lerne fleißig die Termini technici dieser Künste, weil sie sonst die Sprache ihrer Liebhaber nicht versteht. Die Rennpferde stehen ja ohnedies in verwandtschaftlicher Beziehung, da ihr Werth ebenfalls von der ausgezeichneten Beschaffenheit der Füße und der Lunge abhängt.

Sie sei auf dem Theater verlockend, einladend, nach der Loge hin, wo ihr zeitiger Abend sitzt, außer dem Theater aber zurückhaltend, nur gewährend, wenn er ihr eben Geschenke bringt. Ist eine bestimmte Apanage jährlich stipulirt, so ist die Sache fertig anders und sie muß ihrem Contract jederzeit nachkommen.

Ist sie im Zweifel zwischen einem Gardelleutnant, einem reichen studirenden Baron und einem schon nicht mehr ganz feischen Diplomaten, so wähle sie unbedingt den Letzteren. Diplomaten sind gewöhnlich so von der Civiltisation zerfressen, daß sie eine kindische Freude selbst noch über die Unschuld einer Tänzerin haben. Zu dem drause sie nicht auf, wie die jungen Querköpfe, sondern behandle alle Quersellen mit nöthiger Feinheit und Kenntniß von der Verderbtheit der Welt.

Reiche Banquiere, besonders jüdische, sind nicht immer zu vermeiden und rentiren gewöhnlich gut, aber sie machen sich dadurch unangenehm, daß sie von Liebe fast aufgefressen sein wollen. Diese Leute behandle die Tänzerin kury, höchst aerogant, und sie werfen sich im Staube vor ihr nieder. Hat die Tänzerin irgend ein kostbares Geschenk von einem dergestigen Amoroso erhalten, so trage sie es nur eine kurze Zeit und lege es dann nicht wieder an.

Fälle es ihm auf und frägt er darnach, so antworte sie: ihre Freundinnen haben ihr abgerathen, es zu tragen, da sie es nicht für geschmackvoll genug halten und obzwohl sie selbst es zu schätzen wisse, so wolle sie es doch der widrigen Rebert wegen nicht mehr anlegen.

Ist dann der Liebhaber wie er sein soll, so bringe er am andern Tage ein anderes schöneres kostbares Kleid, oder Jewel; überhaupt ist es gut, ihn zu gewöhnen, daß er nie mit leeren Händen kommt. Fänge er erst an zu kaufen, so läßt man ihn laufen, und erhebe den Amoroso in Petto zum primo amoroso.

Der Amoroso in Petto ist eine der Tänzerin durchaus unentbehrliche Maschine, er muß, wenn der Primo von adeligem Stande ist, wenigstens reicher als derselbe, und ist der Primo ein reicher Notarier, wenigstens von hohem Stande, Baron, Graf sein. So ist er dazu bestimmt, den Primo stets im



Schach und im Wettstreit zu erhalten, um ihn im Falle eines Conflictes gleich ersetzen zu können.

Die Füße der Tänzerin und ihre Tanzkunst sind eigentlich nur wie ein Wirthshauschild vor einem Hause, auf der Gränze, wo Schmutzelhandel getrieben wird. Das eigentliche Principium movens sind die Augen der Tänzerin.

Die Tänzerin muß jenen, jetzt aus der Mode gekommenen, Tzekolern gleichen, die ein Uhrwerk im Leibe haben, nach dessen Gänge sie die Augen hin und her werfen. Bei diesem Augenspiel ist jedoch mancherlei zu beobachten; es kommt besonders darauf an, stets an Nachwuchs von Liebhabern zu sorgen, daher die Candidaten, welche noch nicht sicher im Wege sind, stets das meiste Weiß vom Auge zu sehen bekommen müssen, die Liebhaber in pello dürfen jedoch auch durchaus nicht verabsäumt werden, sie haben unablässig Anforderung nöthig, damit ihnen der Tantalusbüß nicht vergeht. Der wirkliche Liebhaber dagegen ist eher zu vernachlässigen, damit er eifersüchtig bleibt, und höchstens, wenn es Zeit zu einem neuen Kleide ist, empfängt er eine Extravellade in voller Ladung.

Die Grausamkeit, daß das dritte Kindbett einer Tänzerin die Verabschiedung vom Theater herbei führt, ist allerdings schändlich, aber was ist gegen ein Gesetz zu machen? Die Tänzerin sei daher in der Wahl ihrer Liebhaber vorsichtig, und wähle sich sie so reich, daß die Jahrgelder der Kinder eben so viel oder noch mehr betragen, als ihre Theatergage. — Die Jahrgelder können ihr dann außerdem einmal, wenn sie sich in den Ruhestand versetzen will, einen ziemlich reputirlichen Mann verschaffen. (Telegraph.)

### Lebens-Caricaturen.

Ein Pechvogel, dessen verkaufte Lotterieloose mit 50,000 Thalern herauskommen.

Ein Improvisator, der gänzlich stecken bleibt.

Ein Vagabond, der im vollgebrängten Wirthshause die Zeitung fordert, und auf sein eigenes Signalement stößt.

Ein jagdsüchtiger Tölpel, der schießen will, und findet, daß seine Kameraden ihm die Zündhütchen versteckt haben.

Ein Schwäger, den ein Geheimniß drückt.

Ein armes Genie, das sein Nervenjucken niederkämpft, da ihm ein reicher Gönner höchst eigene Poëmen vorträgt.

Ein Soldat, der, aus Feigheit flüchtend, sich plötzlich einem Trupp Feinde gegenüber sieht.

Ein vorwitziger Mensch, der zu beweisen sucht, daß die Straßen im Regen naß werden.

Ein Schlosserlehrling, der sich mit dem Hammer auf die Finger schlägt.

Ein Milchbart, der zum erstenmale eingeseift wird.

Ein neugebackener Baron, d. n. ein ordinärer Handwerker öffentlich »Herr Vetter« nennt.

Ein alter Beck, der verliebte Augen macht.

Ein Dilettant, der bei der Aufführung seiner Composition selbst dirigirt.

### Für Gebirgsreisende.

Für die Besucher der Gebirge sind gute Gasthäuser ein nothwendiges Bedürfnis. Dieses wurde früher sehr fühlbar im hohen Riesengebirge, wo man sonst nur sehr kärgliches und sehr theures Unterkommen fand. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß man jetzt auch in diesem Theile des Gebirges Wirthshäuser findet, welche allen billigen Anforderungen entsprechen. Besonders sind aber unter diesen allen Reisenden zu empfehlen: der Kreischam des Gerichtsscholzen Reimann in Schreiberhau, wo man gute und billige Speisen und Getränke und ein bequemes Nachtquartier antrifft, und die Sommersehe Baude an den Schneegruben, in welcher man eine gute und den Umständen noch höchst preiswürdige Bewirthung und ein eben solches Nachtquartier findet. An beiden Orten sind höfliche, freundliche Wirthe, welche alles Mögliche anwenden, um ihre Gäste zufriedenzustellen und von welchen gewiß jeder Gebirgsreisende befreit wird und zu seiner weiteren Wanderung gestärkt, scheiden wird.

J. Neurg.

### Etwas Neues für Schleier-Damen und Herrn.

Der Optiker Chevalier sagt in seinem vortrefflichen Werke Conservateur de la vue:

Das Nachtwachen und Lesen, so wie ein zu helles oder zu schwaches Licht sind den Augen sehr schädlich. Ebenso auch der rasche Uebergang von der Finsterniß an das volle Tageslicht, und sodann die beständige Störung des Hellegabes und der Richtung der Lichtstrahlen durch die Gegenwart von Mouffelin oder Gaze zwischen dem Auge und den Gegenständen, die es aufsucht. In Folge dieser Lehre rathe ich den schönen Damen, die Schleier zu verbannen, welche sie der heutigen Mode gemäß vor ihren Gesichtern flattern lassen, da es ja auch nicht christlich ist, jungen Herrn den Blick in den Spiegel der Seele länger zu erschweren. Werden die Damen aber, welche den Schleier nicht umsonst tragen, auch wollen? — wir zweifeln, ersuchen aber eine von den vielen europäischen Akademien, dies als Preisfrage aufstellen zu wollen.

Ich kenne manche Herren, die oft das ganze Jahr nichts lesen und schreiben, und auch keine Schleier tragen, bloß um die Augen gut zu erhalten, aber Willen. Von ihnen sagt Haug treffend:

Ihr Stutzer, führt Vornetten ein  
Und freuet Euch noch obendrein  
Der Incommodität.  
O Zeit! O Ton! O Heuchelschein!  
O Modethorheit, blind zu sein  
Für Alles, was ihr seht.

### Literarische Anzeige.

Im Verlage von Preller & Comp. in Schwindelheim ist so eben erschienen:

#### Der vollkommene Marktschreier,

oder:

allgemein faßliche Anweisung

die kräftigsten und wirksamsten Waarenausbietungen, Jahrmaktdanzreigen, und höchst einladend klingende Empfehlungen zu fertigen, nebst einem Anhang, die vorzüglichste Verbeirung derselben zu bewirken, und die aller schlechteste Waare auf die leichteste Art gegen gutes Geld an den Mann zu bringen, zu Rug und Frommen Aller, welche auf die vortheilhafteste Weise Bankerott zu machen wünschen.

bearbeitet von

Löbel Ohneschaam.

Dieses Buch ist ungemein faßlich und mit der höchsten Sachkenntnis abgefaßt. Der Verfasser, ein alter Praktikus, welcher selbst bereits 5 Mal auf höchst vortheilhafte Weise Bankerott gemacht, hat darin ein Register ganz neu erfundener Uberschriften über derartige Anzeigen aufgestellt, wogegen die bisherigen, als: „Unerbört billig!“ „Noch nie dagewesen!“ „Staunen und Wundern!“ „Schauderhaft billiger Ausverkauf unter dem Selbstkostenpreise!“ für gar nichts zu nehmen sind.

Wie können daher dieses Werk allen denen empfehlen, welche recht schnell reich werden wollen.

### Uebersicht der am 8. September v. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Föhrer, 9 Uhr.

St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Rausch.

Amtspr.: Pfarrer Beabier.

St. Dorothea. Frühpr.: Kapl. Pantke. Amtspr.: Pfarrer Jamm.

St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Capl. Bargander.

Nachmittagspr.: Kapl. Kammboss.

St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Eichhorn.

Nachmittagspr.: Ein Alumnus.

St. Matthias. Amtspr.: Kapl. Puschke.

St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Renelt.

St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.

St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.

St. Anton. Amtspr.: Cur. Pefche.

Kreuzkirche. Frühpr.: Ein Alumnus.



# **Allgemeiner Anzeiger.**

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechsz Pfennige.)

## **Taufen und Trauungen.**

### **Getauft.**

**Bei St. Dorothea.** Den 1. Septbr.: d. Maurerger. S. Klammet S. — d. Haushälter G. Nibel S. — d. Haushälter F. Kretschmer T. — d. Instrumententräger F. Franke T. —

**Bei St. Adalbert.** Den 30. Aug.: 1 uneh. S. — 1 uneh. T. — Den 31.: d. Bildhauer J. Grimme T. — Den 2. September: d. Maurerger. S. Habel T. —

**Bei St. Matthias.** Den 26. Aug.: d. W. Sonrad S. — Den 27.: d. Nagelschmiedges. S. Saffaror T. — Den 1. September: d. Maurerger. Scharff S. — d. Haushälter J. Langner S. — d. Nachtwächter F. Zehler T. —

**Bei St. Corpus Christi.** Den 1. September: d. Kaufmann M. Fuchs S. —

**Bei St. Mauritius.** Den 23. Aug.: d. Holzarb. F. Handel S. — d. Tagarb. in Klein Eschanz J. Weiss T. — d. Ziegeleiarb. in Pirscham F. Kleiner T. — d. Mühlentbauer J. Schüttler T. — d. Oberschles. Bahnhof-Schaffner F. Kasbach T. — d. Hausbes. und Wirthschafts-Inspektor in Morgenau Dittich T. — d. Kattendrucker S. Hurling T. —

**Bei St. Michael.** Den 31. August.: d. Schuhmacherger. S. Alsker T. — Den 1. September: d. Königl. Militäre Intendantur-Secretair M. Barro T. — d. Maurerger. R. Stenzel S. — d. Tagarb. M. Morawe S. — 1 uneh. S. —

**In der Kreuzkirche.** Den 1. September: d. Choralisten Bittner T. —

### **Gebraut.**

**Bei St. Dorothea.** Den 27. August: Herrschaft. Brauemeister S. Hilsch mit Togr. S. Prath. — Den 1. September: Schmiedeger. F. König mit M. Bilantowska genannt Harow zu Lehmsgraben. —

**Bei St. Adalbert.** Den 2. Septbr.: Maurerger. S. Habel mit R. Heinold. —

**Bei St. Michael.** Den 1. Septbr.: Almosengenos S. Würfel mit Wittwe M. Pache. —

### **Theater-Repertoir.**

Sonabend den 7. Septbr.: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in Akten. Musik von Bellini. Anna, Mad. Köster.

## **Vermischte Anzeigen.**

### **Geräucherte Heeringe**

in ausgezeichnetster Güte verkauft fortwährend das Stück für 6 Pfennige.

**B. Viebich,**

Hummeri Nr. 42.

## **Mädchen,**

welche geübt im Coloriren sind, finden Beschäftigung; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### **Benet. Talgseife,**

gut ausgetrocknet, offerirt à Pfd. 4! Sgr., **C. F. S. v. Brause & Comp.** Hinter-(Kranz-)markt Nr. 1.

Sonntag den 8. dieses Monats findet bei mir statt

### **Großes**

### **Garten-Concert,**

nach demselben Tanz. Für Speisen und Getränke werde ich aufs Beste sorgen

**Schubert,**

Cassettier in Schafgöschgarten.

### **Fleisch-Ausschieben,**

Wurst-Abendessen, Concert und Garten-Beleuchtung. Montag den 9. September, wozu ergebenst einladet **Wolfsch,** Cassettier, Neuligasse Nr. 7.

**Großes Silber-Ausschieben,** morgen, Sonntag den 8. September, der erste Gewinn ein Dugend Eßlöfeln, wozu ergebenst einladet

**Kapeller,**

Cassettier auf dem Lehmhamm.

### **Zum großen**

### **Silber-Ausschieben,**

wobei der erste Gewinn ein Zuckerkasten ist, ladet auf Sonnabend den 7. September ergebenst ein

**Gaase,**

Gastwirth zu Huben im goldenen Stern.

**Zum Bratwurst-Ausschieben** und Bratwurstessen nebst Militair-Horn-Concert auf Montag den 9. September, ladet ergebenst ein

**Kalewe Caffettier,**

Lauenzienstraße Nr. 22.

## **Sächsishe Fußdecken,**

in verschiedenen Breiten und Farben, erhielt eine neue Sendung und empfiehlt billigt

**Carl Helbig,**

Schmiedebrücke Nr. 21.

## **5 Thaler Belohnung**

Demjenigen, der über folgende gestohlene Effecten der Expedition dieses Blattes Nachricht ertheilen kann.

Gestohlen wurden in **Breslau** auf der Ohlauer Straße im **blauen Hirsch** 2 Stiegen aus der Stube Nr. 13, in der Nacht vom 30. bis 31. August gegen 10 Uhr:

Eine alte Brieftasche mit 6 Taschen, enthaltend

1) 50 bis 60 Rthlr. Kassen-Anweisungen in 2 und 4.

2) Feuer-Versicherungsaufnahme-Schein des Hauses Nr. 89 zu Ohlau,

Borderhaus 1500 Rthlr.

Hinterhaus 1000 Rthlr.

Holzstallung 40 Rthlr.

Abtritte 10 Rthlr.

Seitenflügel 100 Rthlr.

2650 Rthlr.

3) Rechnung über 1 Str. Kolltabat, für Kaufmann Herru G. Seyder in Breslau den 28. August 44;

4) vom Königschießen zu Hohenplog 1842 den Gewinnschein;

5) auf Pergament mit Bleistift geschrieben, Warnung und Strafe für Jagd-frevel;

6) ein Brief: Anfrage eines Justiz-Commissarius,

7) ein Brief: Beantwortung desselben;

8) ein europäischer Meilenzeiger, in Quadraten illuminirt;

9) englisch Pflaster, Spudat, Packnadel, Zündhölzer, Bleistift.

Separat, eine Cigarren-Zasche von bunten Perlen gestrickt überzogen.

## **Zum gegenwärtigen Jahrmarkt**

empfiehlt

## **die Leinwand und Tischzeug-Handlung**

**von Jacob Henmann,**

**Carls-Platz Nr. 3, neben dem Poliohoff,**

ihre wohlaffortirte Lager, weiße und bunte Leinwand-Baaren, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden niedrigen aber festen Preisen; als:  $\frac{1}{2}$  breite Rücken- und Inlet-Leinwand, à 2 $\frac{1}{2}$ , 3, 4 und 4 $\frac{1}{2}$  Sgr. die Elle;  $\frac{1}{2}$  breite Kleider- und Schürzen-Leinwand, (die allerneuesten Dessins), à 2 $\frac{1}{2}$  bis 3 Sgr. die Elle;  $\frac{1}{2}$  breite rothen und blauen Bettdecklin, à 4 und 4 $\frac{1}{2}$  Sgr. die Elle;  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  breite rein leinenen Bettdecklin, à 5, 6, und 7 Sgr. die Elle;  $\frac{1}{2}$  breiten Körper zu Schlafrocken, à 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. die Elle; sächsischen Möbeldamast in allen Farben, à 4, 5, und 6 Sgr. die Elle; abgepaste Piquerocke, à 1 bis 1 $\frac{1}{2}$  Rthlr. das Stück;  $\frac{1}{2}$  breite, weißgebleichte Hemden-Leinwand, à 5 bis 15 Rthlr. das Schock;  $\frac{1}{2}$  breite, weißgarnige Geras-Leinwand, à 5 bis 14 Rthlr. das Schock; Resten Leinwand in halben Schocken, à 2 bis 2 $\frac{1}{2}$  Rthlr. das halbe Schock; Tischgedecke zu 6 und 12 Personen von 1 $\frac{1}{2}$  bis 6 Rthlr. das Gebet; einzelne Tischtücher und Kaffeeservietten von 10 Sgr. bis 1 $\frac{1}{2}$  Rthlr. das Stück; abgepaste Piquebettdecken von 2 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$  bis 4 $\frac{1}{2}$  Rthlr. das Paar; weißen Körper und Damast zu Bettüberzügen und Bettdecken, à 3, 4 bis 6 Sgr. die Elle, Handtücherzeug in Schachwieg, à 2 bis 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. die Elle; abgepaste Handtücher von 2 $\frac{1}{2}$  bis 4 Rthlr. das Dugend, fertige Manns-Hemden, à 20 bis 25 Sgr. das Stück; Oberhemden, à 1 $\frac{1}{2}$  Rthlr. das Stück; weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.; weißen Schirting, Rittey's, rohen und gebleichten Parchent, Pique-Parchent, bunte Halstücher, weiße und bunte rein leinene Taschentücher &c. &c.

**NB. Die Preise stehen fest und findet kein Abhandeln statt.**

### **Aufforderung.**

Unter höchst achtbaren, soliden Verhältnissen, wird zu einem auf dem Lande befindlichen, sehr einträglichen Geschäft, eine gebildete Dame als Theilnehmerin, mit 4 bis mehreren tausend Thalern gesucht, die ihr hypothekarisch, wie durch das Geschäft selbst vollkommen gesichert werden. Briefe mit **C. G.** bezeichnet, bittet man im Comptoir von **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, abzugeben.

## **Lichtbilder-Portraits**

werden täglich von Morgens 8 bis 4 Uhr scharf und klar angefertigt. Sitzung 10 bis 20 Secunden, Gartenstraße Nr. 16 (im Weißgarten.)

**Gebrüder Lerow.**